

PAUSANIAS UND DIE MÜNZPRÄGUNG VON AIGEIRA

Pausanias — der antike Baedeker, wie wir ihn scherzhaft nennen — gilt als der wichtigste Gewährsmann für die Tempel und Heiligtümer des alten Griechenland. Sein Reisebericht übertrifft alle vergleichbaren Aufzeichnungen an Vollständigkeit wie Genauigkeit. Wen wundert es also, daß ihn die Archäologen als ortskundigen Führer gerne zu Rate ziehen, vor allem dann, wenn es darum geht, neuentdeckte Skulpturen- und Tempelreste typologisch oder topographisch einzuordnen.

Was die seit 1972 laufenden Grabungen in Aigeira betrifft, so haben auch W. Alzinger und S. Gogos in ihren Arbeiten wiederholt versucht¹, die auf der Akropolis und im Theaterbezirk freigelegten Tempelfundamente mit den Angaben des griechischen Periegeten in Einklang zu bringen. Wenn wir nun unsererseits den Versuch unternehmen, die Münzprägung dieser achäischen Stadt im Lichte des Pausanias textes neu zu bewerten, dann vor allem unter dem Aspekt, daß die Münzbilder der hellenischen Poleis bekanntlich bis in die hohe Kaiserzeit dem reichen mythologischen Erbe des Landes verhaftet blieben und gewöhnlich jene Götter und Heroen zum Inhalt haben, die mit den lokalen Kultstätten (Tempel und Heiligtümer) aufs engste verknüpft waren. Durch ihren besonderen Charakter als Bild- und Schriftzeugnisse in einem stellen die antiken Münzen eine wichtige Ergänzung unserer archäologischen und literarischen Quellen dar, ganz zu schweigen davon, daß sie nebst den Keramikfunden die solide Datierung einzelner Bauphasen ermöglichen.

Wenngleich die in unseren Münztabelle aufgestellten Prägetypen aus Aigeira schon einmal Gegenstand eines "Kommentars" zu Pausanias² waren, so liegt dies doch geraume Zeit zurück. Inzwischen haben — nach einer ersten Kampagne unter der Leitung von O. Walter — die österreichischen Archäologen weitere Untersuchungen (seit 1972 jährliche Grabungen) durchgeführt und neues Material ans Licht gebracht; Grund genug, wie wir meinen, die Münzprägung dieser Stadt erneut unter die Lupe zu nehmen

und sie der von Pausanias verfaßten Denkmälerliste (VII 26, 1-11) gegenüberzustellen. Bei diesem direkten Vergleich wollen wir weniger auf die spezifischen Probleme einzelner Münzmissionen eingehen. Hierzu bedarf es einer Vorlage aller bekannter Prägungen aus Aigeira, über die wir jedoch nicht verfügen. Unser Interesse soll vielmehr den allgemeinen Fragen der Münzikonographie und im besonderen der Neuinterpretation des Typus der sog. "Schleierbüste" (Tabelle 1, Nr. 3) gelten.

1. Autonome Prägungen (Tabelle 1)

Wiewohl eine der ältesten Siedlungen in der Landschaft Achaia, scheint Aigeira seine autonome Münzprägung erst im letzten Drittel des 4. vorchristlichen Jhs. aufgenommen zu haben. So nach dem Datierungsansatz für die bislang älteste Prägung (Nr. 1, vgl. auch Tabelle 3) bei *CopSNG* mit dem Kopf der ATHENE. Es liegt nahe, dieses Münzbild mit jenem prunkvollen Standbild aus Goldelfenbein in Beziehung zu setzen, welches noch Pausanias gesehen hat und das auf einer kaiserzeitlichen Prägung aus der Severerdynastie (Tabelle 2, Nr. 7) — nun auch in voller Gestalt — wiederkehrt. Bereits dieser "Arche"-Typus trägt auf der Rückseite das Wahrzeichen der Stadt in Gestalt einer Ziege; als "Wappentier" begegnet es fortan auf allen Münzen der ersten Prägeperiode (Typus 2-4), die bis zum Jahre 146 v. Chr. reicht. Natürlich haben die Aigeiraten auch ihrem für die Polis namengebenden Haustier eine eigene Münze (Typus 2) gewidmet, in Erinnerung wohl an die ein-

1. W. Alzinger und Mitarbeiter, Aigeira und die Siedlung Pheloe in Achaia; Teil I: Akropolis, in: *KLIO* 67, 1985, 389-451; Teil II: Theater und Umgebung, in: *KLIO* 68, 1986, 5-62; daselbst die ältere Literatur.

2. F. Imhof-Blumer und P. Gardner, A Numismatic Commentary on Pausanias; in *JHS* 1885, 1886, 1887; A. N. Oikonomides, *Ancient Greek Coins illustrating lost masterpieces of Greek Art. A Numismatic Commentary on Pausanias* (Chicago 1964). Für Aigeira enthält die Neubearbeitung keine Supplementa.

TABELLE 1

Autonome Prägungen aus Aigeira

Nr.	Avers	Revers	Zeit
1	ATHENE Kopf r., Helmbusch (<i>CopSNG</i> 127; <i>BMC</i> 1-3; Mion. IV, 20, Nr. 120)	Ziegenprotome in Kranz Ethnikon: ΑΙΓΙ; ΑΙΓΙΡ	330 (?)
2	Ziegenprotome Ethnikon: ΑΙΓΙΡ[ΑΤΑΝ] Signatur: ΑΑ (Mion. IV, 20, Nr. 121-122)	Signaturen in Kranz: ΔΡΑ ¹ , ΑΣΚΛΗ, ΠΡΟ/ΘΥ ²	274 (?)
3	IPHIGENEIA (?) weibl. Büste mit Schleier r.; Ethnikon: ΑΙΓΙΡΑΤΑΝ (<i>CopSNG</i> 128-129; <i>BMC</i> 4; Mion. II, 163f., Nr. 116-117)	Ziege in Kranz; Signaturen: ΑΑ, ΑΜ, ΑΡ, ΑΑ	
4	ΑΣΚΛΕΠΙΟΣ (?) ΖΕΥΣ (?) mit Lorbeerkranz, Ethnikon: ΑΙΓΙΡΑΤΑΝ (Eckhel <i>Doct. num. vet.</i> II, 234)	Ziege in Kranz, Signatur: ΑΡ	146 (?) 27 (?)

1. Frau J. Cargill-Thompson schlägt (Brief v. 4.11.1989) die Lesung ΔΙΑ vor.

2. Auf diese Münze des BM-photo-file machte mich Frau J. Cargill-Thompson aufmerksam.

stige Errettung der Stadt (s. unten). Ob diese Münze ebenso der jüngeren Prägezeit des 2. achäischen Bundes angehört wie der nachfolgende Typus (Nr. 3), mit dem wir uns später eingehend beschäftigen werden, bleibt vorerst ungewiß.

Vom vierten und letzten Typus der autonomen Prägephase, dem lorbeerbekränzten Haupt des ASKLEPIOS, liegt eine einzige Beschreibung bei Eckhel vor, aus dessen Münzkatalog ihn Mionnet entnommen hat. Da nicht ersichtlich ist, welche Indizien für Eckhels Identifizierung ausschlaggebend waren, hatten wir uns vorgenommen, im Wiener Münzkabinett das Original einzusehen. Leider scheint diese Münze inzwischen verschollen zu sein³, wodurch auch kein Vergleich des Münzporträts mit dem 1916 von O. Walter ausgegrabenen und heute im Athener Nationalmuseum befindlichen Zeus-Kopf mehr möglich ist. In Anbetracht nämlich der übrigen statuarischen Denkmäler, welche die starke Ähnlichkeit zwischen Zeus- und Asklepiosporträts vor Augen führen, hegten wir von Anfang an die Vermutung, daß es sich auch im Falle des bei Eckhel genannten "caput Aesculapi" in Wirklichkeit um einen Zeus handeln könnte, und zwar konkret um den Kopf jener berühmten Zeusstatue, die wir aus zwei kaiserzeitlichen

Münzen (Tabelle 2, Nr. 5.1-5.2) kennen und von der Pausanias zu berichten weiß, daß sie aus pentelischem Marmor und ein Werk des Athener Bildhauers Euklid sei. Wenn Pausanias diese an erster Stelle (vgl. Tabelle 3) seines Denkmälerverzeichnisses nennt, dann vermutlich deshalb, weil es ein Meisterwerk antiker Bildhauerkunst war und ihn sichtlich beeindruckt hat⁴. Mag auch unter den Severern ein zweiter Asklepios-Typus (Tabelle 2, Nr. 8) geprägt worden und damit eine Analogie zu *Athene* (von der wir über die ältere Prägephase ebenfalls nur das "Münzporträt" und aus der jüngeren das Standbild kennen) hergestellt sein; dennoch mutet es sonderbar an, daß die Aigeiraten ihrem "berühmten" Zeus nicht schon damals die gleiche Ehre angedeihen ließen wie Athene. Pausanias nennt zwar gleichfalls "agalmata ortha" im Asklepiostempel von Aigeira, doch scheint

3. Für die freundliche Hilfe bei der Suche nach dem Original und der Beschaffung einschlägiger Literatur bin ich den Herren G. Dembski und W. Szaivert zu Dank verpflichtet.

4. Wie aus einer Bemerkung des Pausanias zum Heiligtum der Urania hervorgeht, richtet sich die Reihenfolge seiner "Sehenswürdigkeiten" nicht danach, welche Kulte zur Zeit seines Aufenthaltes in Aigeira am beliebtesten waren.

davon keines von so herausragender Bedeutung gewesen zu sein, als daß dahinter ein Vorbild für unseren Münztypus zu sehen wäre. Geht man von der Annahme aus, daß auf der verschollenen Münze kein für den griechischen Heilgott typisches Attribut abgebildet war (Eckhel hätte es wohl nicht unerwähnt gelassen), so mag Eckhels Interpretation von zwei Überlegungen geleitet gewesen sein: Zeus gilt in der Gestalt des "Amarios" (Strab. 315) bzw. des "Homagyrios" (Paus.) als oberster Schirmherr des Achäischen Bundes. Sein Bild kennzeichnet folglich die gesamte Bundesprägung. Dies könnte Eckhel veranlaßt haben, für die lokale Kupferprägung der einzelnen Bündnispartner allfällige Stempeltypen mit dem Kopf des Zeus von vornherein auszuschließen. Desweiteren mochte er, sofern ihm jene Münze geläufig war, die Rückseitenlegende des Prägetypus Nr. 2 ΑΣΚΛΗ(---) als ΑΣΚΛΗ(πιεία) gelesen und darin einen "Nachweis" für Wettspiele zu Ehren des Asklepios erblickt haben⁵. Wie dem auch sei, wir haben den sog. *Asklepios*-Typus mit einem Fragezeichen versehen, zumal ohne Vorlage eines Originals (sei es des verschollenen oder eines Neufundes) keine Klärung möglich ist.

2. Pseudoautonome Prägungen (Greek Imperials, Tabelle 2)

Zwischen der älteren Epoche der autonomen Münzprägung Aigeiras und ihrem Wiederaufleben am Ende des 2. Jhs. n. Chr. klafft eine Lücke von gut 340 Jahren. Rechnet man ab dem Zeitpunkt der römischen Provinzialverwaltung, dann wären es immer noch 200 Jahre. Allem Anschein nach war Aigeira wie viele seiner Nachbarorte entlang der Küstenstraße unter der lähmenden Vorherrschaft Roms zu einem unbedeuteten Provinzstädtchen herabgesunken, das von den glänzenden Kolonien Patras und Korinth in den Schatten gestellt wurde. Erst unter den Severern kam neues Leben in die alte Münzstätte, die nun innerhalb von nur zweieinhalb Jahrzehnten gleich dreizehn verschiedene Typen in Umlauf setzte. Ihre Reihe wird angeführt vom bereits zitierten ZEUS NIKEPHOROS (Nr. 5.1-5.2), der gut in das Jahr 197 n. Chr. passen würde, als Severus nach seinem Sieg über Albinus zum Alleinherrscher aufstieg. Durch das im Naiskos D freigelegte Adler-Mosaik hat sich nunmehr die alte Vermutung bestätigt, daß dies der Ort gewesen sein muß, an dem das antike Zeusbild gestanden hat⁶. Besonderer Beliebtheit bei den Aigeiraten scheint sich die Gattin Caracallas, Fulvia Plau-

tilla, erfreut zu haben. Ihr zu Ehren ließ man in den Jahren 202 bis 205 n. Chr. insgesamt neun Typen (5.2-10.2) schlagen, wobei die absolute Chronologie dieser Emissionen vorerst offen bleiben muß.

Nichts lesen wir bei Pausanias von Statuen der NIKE (Nr. 6.1-6.2) und der HYGIEIA (Nr. 11). Mag sein, daß er die Siegesgöttin bewußt ausgeklammert hat; im Falle des weiblichen Gegenstückes zu Asklepios wäre es andererseits denkbar, daß Pausanias im "Statuenwald" des Asklepiostempels die Kultstatue der Göttin Hygieia übersehen oder bloß zu notieren vergessen hat. Ebensogut könnte es sich natürlich um ein nachträglich (nach dem Besuch des Pausanias) aufgestelltes Kultbild handeln; hier tapen wir völlig im Dunkeln. Bloß der Vollständigkeit halber ist Typus Nr. 12 aufgenommen. Mit seiner Darstellung des Kaisers Caracalla, der zu Pferd über einen besiegten Barbaren hinwegreitet, will er auch nicht recht in unsere ansonsten stark von "Nostalgie" gekennzeichnete Münzreihe passen.

Erwähnt wird bei Pausanias ausdrücklich eine Statue der TYCHE ("mit dem Horn der Amaltheia") und — mit dieser eine zusammengehörige Gruppe bildend — die Figur eines Eros. Beide hat man auf zwei Plautilla-Prägungen wiedererkannt: auf der einen (9.1) ist die Stadtgöttin allein abgebildet, auf der anderen (9.2) in Begleitung des geflügelten Eros. Zwischen beiden Figuren steht noch ein Altar; es

5. Wenn wir bei Polyb. II 37, 11 lesen, daß sich die Bündner "derselben Gewichte, Maße und Münzen bedienen", so betrifft diese Vereinbarung konkret den Münzfuß und allenfalls die Verwendung eines einheitlichen Vorderseitenstempels für die gemeinsame Bundesprägung, auf der einmal der Kopf (auf den Silbermünzen) und dann wieder das gesamte Kultbild des Zeus Amarios (auf den Bronzemünzen) abgebildet ist. Die Rückseitenstempel tragen zwar alle das Bundesmonogramm, unterscheiden sich aber durch die Beizeichen und Beamtsignaturen. Es würde zu weit gehen, wollte man behaupten, daß jene Städte, die mit ihrer eigenen, lokalen Prägung fortführen, aus Rücksicht auf die vereinbarten Prägetypen des Bundes keine Zeusdarstellungen gewählt hätten, wo doch das Monogramm als ikonographisches Kennzeichen der Ligamünzen gegolten haben wird. Zur Polybiosstelle s. auch F. W. Walbank, *A Historical Commentary on Polybios*, I 218. Wie die Rückseitenlegende aufzulösen ist, darüber gehen die Meinungen auseinander; R. Münsterberg (*Die Beamtsnamen auf den griechischen Münzen* [Wien 1914] 52) hält sie für eine Beamtsignatur. Imhof-Blumer und Gardner (a. O. 91) dagegen verstehen sie als Hinweis auf Asklepios-Spiele; dies wäre freilich die erste Erwähnung solcher Agone für die Stadt Aigeira.

6. Siehe *KLIO* 68, 1968, 32ff.; zur Datierung der Zeusstatue s. a. O. 50ff.

TABELLE 2

Pseudoautonome Prägungen aus Aigeira

5.1	Septimius Severus ΑΥΤ. Κ. ΛΟΥ. ΣΕ. ΣΕΟΥΗΡΟΣ (<i>CopSNG</i> 131; Mion. IV, 21, Nr. 123)	ZEUS NIKEPHOROS sitzend l., i. L. Lanze i. R. Nike ΑΙΓΙΡΑΤΩΝ	193 197 (?)
5.2	Plautilla ΦΟΥΛΒΙΑ ΠΛΑΥΤΙΛΛΑ (Mion. IV, 21, Nr. 125; BMC 5)	ZEUS NIKEPHOROS, wie oben Nr. 5. 1 ΑΙΓΙΡΑΤΩΝ	202–
6.1	Plautilla ΦΟΥΛΒΙΑ ΦΟΥΛΥΙΑ ΠΛΑΥΤΙΛΛΑ (Mion. II, 165, Nr. 130; IV, 165, Nr. 127; Hunt II, 124)	NIKE n. l. schreitend; i. R. Kranz, i. L. Palmzweig ΑΙΓΕΙΡΑΤΩΝ	
6.2	Plautilla ΦΟΥΛΒΙΑ ΠΛΑΥΤΙΛΛΑ (Mion. IV, 22, Nr. 132)	NIKE st. r., i. R. Kranz, i. L. Lanze ΑΙΓΕΙΡΑΤΩΝ	
7	Plautilla ΦΟΥΛΒΙΑ ΠΛΑΥΤΙΛΛΑ (<i>CopSNG</i> 132; Mion. IV, 21, Nr. 126)	ATHENE PALLAS ΑΙΓΕΙΡΑΤΩΝ	
8	Plautilla ΦΟΥΛΒΙΑΝ ΠΛΑΥΤΙΛΛΑΝ (Mion. IV, 22, Nr. 129; IV, 29, Nr. 166)	ASKLEPIOS st. r. ΑΙΓΕΙΡΑΤΩΝ	
9.1	Plautilla ΦΟΥΛΒΙΑ ΠΛΑΥΤΙΛΛΑ (Mion. IV, 22, Nr. 131)	TYCHE Mauerkrone, i. R. Lanze, i. L. Füllhorn ΑΙΓΙΡΑΤΩΝ	
9.2	Plautilla ΦΟΥΛΒΙΑ ΠΛΑΥΤΙΛΛΑ (Imhof-Blumer, Gardner 91)	TYCHE (wie oben 9.1) l. geflügelter Eros, Altar ΑΙΓΙΡΑΤΩΝ	
10.1	Plautilla ΦΟΥΛΒΙΑ ΠΛΑΥΤΙΛΛΑ (<i>BMC</i> 6; Mion. IV, 22, Nr. 128)	ARTEMIS st. r., i. L. Bogen, zieht m. R. Pfeil aus Köcher, zu ihren Füßen ein Hund ΑΙΓΕΙΡΑΤΩΝ	
10.2	Plautilla ΦΟΥΛΒΙΑΝ ΣΕΒΑΣΤΗΝ (Mion. IV, 22, Nr. 127)	ARTEMIS schreitend l, i. R. Fackel L. auf Köcher, Hund ΑΙΓΕΙΡΑΤΩΝ s. Anm. 11	205

11 ³	Plautilla ΦΟΥΛΒΙΑ ΠΛΑΥΤΙΛΛΑ (BM 1988 2-6-32)	SARAPIS st. l. Polos, i. L. Szepter Kerberus ΑΙΓΕΙΡΑΤΩΝ	
12	Geta [ΣΕΠΤΙ]ΜΙΟΣ. Σ. ΓΕΤΑ ΚΑΙΣΑΡ (St. Flor. p. 61, pl. II. 9)	HYGIEIA st. mit Schlange ΑΙΓΕΙΡΑΤΩΝ	209–212
13	Julia Domna ΙΟΥΛΙΑ ΔΟΜΝΑ ΣΕΒΑΣ (Mion. IV, 21, Nr. 124)	Caracalla zu Pferd n. r. über Barbar ΑΙΓΕΙΡΑΤΩΝ	211–217

3. Die Kenntnis von der Existenz dieses Prägetypus verdanke ich einem freundlichen Hinweis (Brief v. 4.11.1989) von Frau J. Cargill-Thompson. Ihr sowie Herrn Dr. M. Price möchte ich an dieser Stelle für die Hilfsbereitschaft herzlichen Dank aussprechen.

bleibt ungeklärt, ob ihn Pausanias (zu notieren) übersehen hat oder ob es sich um ein Attribut des Stempelschneiders handelt. Glücklicherweise ist es den Archäologen vor kurzem gelungen, den Torso der Tyche-Statue zu bergen und damit das Οἶκημα dieser Göttin zu lokalisieren⁷.

Wir wollen uns jetzt jenem Heiligtum und Tempel zuwenden, die zurecht besondere Aufmerksamkeit verdienen. Es geht um die Göttin ARTEMIS, mit deren Kult und Heiligtum sich zuletzt S. Gogos in einer Studie beschäftigt hat⁸. Einerlei, ob nun der Akropolis-Tempel-B in Aigeira als Tempel der Iphigeneia-Artemis anzusprechen ist (wie Alzinger und Gogos meinen); der Artemiskult zählte zu den ältesten der Stadt und dürfte lange Zeit im Mittelpunkt des religiösen Lebens gestanden haben. Wie schicksalhaft gleichsam diese Göttin mit Aigeira verbunden ist, mag am deutlichsten aus der von Pausanias überlieferten Erzählung von der Errettung der Stadt vor den feindlichen Sikyonern durchschimmern⁹:

Aigeira hieß in den homerischen Epen Hyperesia. Den jetzigen Namen bekam die Stadt, als noch die Joner hier wohnten, und zwar aus folgendem Grund: es stand eine Invasion des sikyonischen Heeres in ihrem Stadtgebiet bevor. Die Hyperesier glaubten nicht, den Sikyonern im Kampf gewachsen zu sein. Aus diesem Grund sammelten sie alle verfügbaren Ziegen und befestigten Fackeln an ihren Hörnern. Spät in der Nacht zündeten sie diese an. Die Sikyonier glaubten, die Aigeiratén hätten Verstärkung von ihren Verbündeten erhalten und zogen nach Sikyon ab. Die Hyperesier änderten den Namen ihrer Stadt

in Aigeira, und dort, wo die schönste der Ziegen, die auch die anderen führte, sich niederließ, gründeten sie ein Heiligtum der Artemis Agrotera, weil sie glaubten, daß sich diese List nur mit Hilfe der Göttin verwirklichen ließ.

Der Sieg der Hyperesier über die Sikyonier und die dadurch veranlaßte Gründung des Agrotera-Heiligtums darf als das bedeutendste Ereignis der Frühzeit Aigeiras bezeichnet werden. Er könnte den älteren Kult der Iphigeneia bzw. Artemis-Iphigeneia neu belebt und zugleich zu einer Neugestaltung der Akropolis geführt haben. Denn daß es in Aigeira zwei Artemis-Kultstätten gab, wissen wir ebenfalls aus Pausanias. Neben dem "ἱερόν τῆς Ἀγροτέρας", das in Hafennähe, rechter Hand der Straße in Richtung Osten (nach Sikyon hin) lag, berichtet er von einem "ναός τῆς Ἀρτέμιδος", dessen Kultbild als eines "im modernen Stil" (τέχνης τῆς ἡμῶν) beschrieben wird. Alzinger und Gogos lokalisieren diesen Tempel auf der hellenistischen Kultterrasse und bringen ihn mit dem sog. Naiskos E in Verbindung¹⁰. Leider gibt Pausanias in diesem Fall keine nähere Beschreibung, weder der Kultstatue noch des Tempels. Somit sind

7. Laut Auskunft des Grabungsleiters (W. Alzinger) kam dieser Fund in der Kampagne 1987 im Bereich des "Gymnasiums" ans Licht; seine Publikation steht noch aus.

8. S. Gogos, Kult und Heiligtümer der Artemis von Aigeira, in: *ÖJH* 57, 1987, 110-139.

9. Übersetzung nach E. Meyer, *Pausanias: Beschreibung Griechenlands* I, 2. Aufl. 1975.

10. Vgl. *KLIO* 67, 1987, 450f. und Gogos, a. O. 130.

TABELLE 3

GÖTTER*	Tempel Heiligtum	Statuen	MÜNZEN
ZEUS	ιερόν	ἄγαλμα καθήμενον λίθου τοῦ πεντελησίου, ἀθηναίου δὲ ἔργον Εὐκλείδου	5.1 5.2 4 (?)
ATHENE	-	ἄγαλμα, πρόσωπόν τε καὶ ἄκραι χεῖρες ἐλέφαντος καὶ οἱ πόδες, τὸ δὲ ἄλλο ξόανον χρυσῶ	1 7
ARTEMIS (1)	ναός	ἄγαλμα τέχνης τῆς ἐφ' ἡμῶν	10.1 (?) 10.2 (?)
IPHIGENEIA η Ἄγαμέμνωνος	(?)	ἄγαλμα ἐνταῦθα ἀρχαῖον	3 (?)
APOLLON	ιερόν	ἀρχαῖον δὲ καὶ τοῦ θεοῦ τὸ ξόανον, γυμνός, μεγέθει μέγας (ἔργον τοῦ Φλιασίου Λαφάου)	-
ASKLEPIOS	ναός	ἀγάλματα ὀρθά	4 (?) 8
SARAPIS	(?)	ἀγάλματα ὀρθά λίθου πεντελησίου	11
ISIS	(?)	ἀγάλματα ὀρθά	-
URANIA	ιερόν	-	-
KYBELE ⁴	ιερόν	-	-
TYCHE	οἶκημα	ἄγαλμα, τὸ κέρασ φέρουσα τὸ Ἄμαλθείας	9.1
EROS	-	πτερὰ ἔχων	9.2
ARTEMIS Agrotera (2)	ναός	-	10.1 (?) 10.2 (?)

* In der Reihenfolge, wie sie bei Pausanias genannt sind.

4. Die sog. Syrische Göttin.

wir bei der Frage nach dem Statuentypus ganz auf die Münzbilder angewiesen. Erfreulicherweise finden sich unter den Severerprägungen auch zwei Artemisdarstellungen (Typus 10.1-10.2), und beide zeigen die Göttin in Gestalt einer Jägerin¹¹. Weitere Münzen aus Pelene, Patras, Sparta und Methana bezeugen die Beliebtheit dieses Bildmotivs allein in der Peloponnes. Daß Artemis überwiegend als Jagdgöttin (mit Pfeil und Bogen) verehrt wurde, ist zudem aus zahlreichen Beispielen der Großplastik ersichtlich. In dieses Erscheinungsbild der Göttin fügt sich offenkundig auch der "Agrotera-Typus", denn Pausanias (I 19, 6) weiß von einer solchen Kultstatue für Ilissos in Athen zu berichten. Im Falle Aigeiras haben wir keine Nachricht über ein entsprechendes Götterbildnis, doch bedeutet dies nicht zwangsläufig die Nichtexistenz eines solchen. Wir müssen von der Überlegung ausgehen, daß es im zentralen Artemis-Tempel (Naiskos E) aufgestellt war¹². Die einzige Besonderheit, die den aigeiratischen Typus ausgezeichnet haben könnte, mag das Begleittier der Artemis gewesen sein; gewöhnlich sind dies ein (Jagd-)Hund oder eine Hirschkuh¹³. Wie der Fund eines Vorderlaufes einer Bronzeziege "im Füllmaterial zwischen dem römischen und dem hellenistischen Fußboden des sog. Naiskos E" (sog. Artemistempel)¹⁴ vermuten läßt, dürfte — der Sage von der Entstehung des Kultes entsprechend — neben Artemis eine Ziege gestanden haben. Soweit sich dies für unsere beiden Münzen exakt bestimmen läßt, wird aber dort die Göttin von einem Hund begleitet. Trotzdem zweifeln wir nicht an der Richtigkeit der Deutung dieses Typus als "Agrotera"¹⁵, wiewohl die aigeiratischen Münzmeister auch einen ortsfremden Typus entlehnt haben könnten.

Wir wollen uns jetzt jener Münze (Nr. 3) aus der ersten Prägephase zuwenden, mit der die Fachwelt bislang nichts Rechtes anzufangen wußte. In Anbetracht der soliden Informationen des Pausanias ein überraschendes Faktum, das noch rätselhafter anmutet, wenn man bedenkt, daß alle 13 bisher in Aigeira geborgenen Fundmünzen der heimischen Prägestätte diesem Typus zugehören. Er zeigt auf der Vorderseite eine n. r. gerichtete weibliche Büste (und keinen Kopf, wie irrtümlich in *CopSNG* zu lesen ist), zu deren Charakteristika neben dem Schleier auch ein deutlich erkennbarer Haarknoten zählt; im Feld rechts das Ethnikon ΑΙΓΙΡΑΤΑΝ, welches auf den kaiserzeitlichen Prägungen mehrheitlich zu ΑΙΓΕΙΡΑΤΩΝ wird.

Die Rückseite enthält das Wahrzeichen der Stadt,

eine aufrecht stehende Ziege in einem Ölkranz. *BMC* glaubte noch auf dem Reversstempel eine Hirschkuh zu erkennen, doch darf diese Deutung inzwischen als obsolet gelten. Uneinigkeit herrscht in der Frage der Datierung dieses Typus. Während *BMC* die Emissionen in die Zeit zwischen 146 und 27 v. Chr. vorschlug, glaubte Head¹⁶ sie bis in die 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. hinaufrücken zu können, welche Datierung zuletzt von *CopSNG* wieder um 100 Jahre nach unten korrigiert wurde ("after 251 B.C."). Ohne ein endgültiges Urteil abgeben zu wollen, möchten wir diesen Typus auf den Zeitraum des 2. Achäischen Bundes (281/80–146) begrenzen; seine erstmalige Ausprägung scheint uns eher mit dem Beitritt Aigeiras zur Liga 274 v. Chr. denn mit der Befreiung Sikyons durch Aratos im Jahre 251 v. Chr. verknüpft zu sein. Sowohl der Asklepios-Typus als auch die "Schleier-Büste" korrelieren zeitlich mit den Bundesprägungen. Dies geht aus den Beamteninschriften der Rückseitenstempel hervor; in beiden Fällen (nämlich sowohl bei den Bundesprägungen aus Aigeira wie den hier besprochenen lokalen Typen) finden sich die Abkürzungen AP(---) und ΑΑ(---). Lokale Kupferprägungen aus der Zeit des Achäischen Bundes kennen wir auch aus den Städten Patras, Sikyon und Dyme; diejenigen aus Aigeira bilden somit keine Ausnahme. Ob freilich die jüngste Serie ins erste vorchristliche Jahrhundert hinabreicht, wagen wir nicht zu entscheiden. Hierzu bedarf es noch weiterer numismatischer Untersuchungen und Grabungsergebnisse.

Welche Gottheit verbirgt sich nun aber hinter unserer "Schleierdame"? Wirft man einen Blick auf vergleichbare Typen im Bereich des griechischen Mutterlandes, so offenbaren sich als einzige Parallelen nur Demeter und Dione, die ursprüngliche Gattin des Zeus. Beide besaßen nach unserem Wissen jedoch in

11. Mionnets Beschreibung des weiten Typus (10.2) dürfte fehlerhaft und durch den schlechten Erhaltungszustand der Münze erklärbar sein. Die Kombination von Fackel in der Rechten und der über die Schulter zum Köcher greifenden Linken ergibt keinen Sinn; im übrigen fehlt es auch an Parallelen in den anderen Bildquellen.

12. Wir erinnern daran, daß die eingangs erwähnte *Athena*-Statue ja auch nicht (mehr?) in ihrem Heiligtum/Tempel stand, sondern im Zeus-Tempel.

13. Siehe *LIMC* s. v. *Artemis*.

14. Gogos a. O. 130.

15. So auch Gogos a. O. 138.

16. B. V. Head, *Historia Numorum. A Manual of Greek Numismatics* (Oxford 1911) 412: "After B.C. 351".

Aigeira keinen Kult. Ebenso wenig wird man an ein Schleierporträt der hellenistischen Königin Berenike II. denken, welche einflußreiche Rolle ihr Gemahl Ptolemaios III. Euergetes im Achäischen Bund zeitweilig auch gespielt haben mag. So bleibt nur noch der Weg über das Verzeichnis des Pausanias, das ja noch andere Heiligtümer und Götterstatuen auflistet, als die bisher von uns behandelten.

Da wäre einmal das Heiligtum der URANIA, von dem es heißt, es sei gar nicht öffentlich zugänglich, obschon die Bürger diese Göttin damals (zur Zeit des Pausanias) besonders verehrten; schwer zu glauben, daß sie auf unseren Münzen abgebildet sein soll. Ebenso verwunderlich wäre es, wenn die Aigeiraten das Bild der "syrischen Göttin" (gemeint ist wohl die Göttin *Kybele*) oder jenes der ägyptischen ISIS auf Münzen schlagen ließen, deren Statuen Pausanias ebenfalls zitiert. Beide Göttergestalten gehören zweifellos zum Bildinventar der kaiserzeitlichen Prägungen und nicht in das Zeitalter der freien hellenischen Polis. Damit wären wir bei IPHIGENEIA als letzter Möglichkeit angelangt. Schlägt man die mythologischen Lexika nach, so wird man daran erinnert, daß Iphigeneia nach Tauros entführt wurde, um dort als Priesterin der Artemis(!) zu wirken. Doch finden wir sie in dieser Eigenschaft nicht nur in der Troas. Auch bei Brauron in Attika soll sie einen Artemistempel gestiftet und dort das Priesteramt ausgeübt haben. Und eben Pausanias ist es, der noch für Hermione in Argos und nicht zuletzt für Aigeira das Bestehen eines alten Iphigeneia-Kultes bezeugt, wenn er (im Falle Aigeiras) schreibt:

Hier (scil. im Artemistempel) steht auch eine alte Statue, wie die Aigeiraten sagen, Iphigeneia, Agamemnons Tochter. Wenn diese die Wahrheit sagen, ist der Tempel offenbar ursprünglich für Iphigeneia gebaut worden.

Ist die dem Periegeten erteilte Auskunft richtig, was wir nicht bezweifeln, dann muß es in archaischer Zeit auch einen Iphigeneia-Kult gegeben haben, mit einem eigenen Temenos und/oder Tempel. Diesen wird man mit Recht auf der Akropolis, dem ältesten sakralen Bezirk der Stadt suchen. "Tempel B" könnte ein solcher Kultbau für Iphigeneia gewesen sein¹⁷, doch läßt sich die genaue Geschichte des Kultes nicht mehr rekonstruieren. Unklar bleibt, ob nach der Gründung des Agrotera-Heiligtums der Iphigeneia-Kult durch den der Artemis abgelöst wurde oder ob "eine funktionelle Trennung zwischen Hauptgott

(scil. *Artemis*) und Hypostase (scil. *Iphigeneia*) das weitere Bestehen eines gemeinsamen Kultes bewirkte¹⁸. Wir meinen allerdings, daß der alte Kult noch bis in die hellenistische Zeit lebendig geblieben sein dürfte¹⁹ und daß hinter der sog. "Schleierbüste" jenes "ἄγαλμα ἀρχαῖον" der Iphigeneia steht, das Pausanias noch zu seiner Zeit im Artemistempel vorgefunden hat. Es zeigt Iphigeneia in Gestalt einer Artemispriesterin, als die sie einst der Göttin gedient haben muß. Und daß diese Verbindung zum mythischen Zeitalter letztlich niemals völlig abriß, davon zeugt eine ergänzende Notiz des Periegeten, wonach in Aigeira noch zu seiner Zeit "eine jungfräuliche Priesterin, bis sie ins heiratsfähige Alter kommt" den Artemiskult versah; was nur heißen kann: "wie einst Iphigeneia".

ZUSAMMENFASSUNG

Der Vergleich von lokalen Münztypen einer griechischen Stadt mit den bei Pausanias vorliegenden statuarischen und architektonischen Denkmälern aus derselben Polis hat uns zur Identifizierung eines bislang "rätselhaften" Typus aus der Prägestätte Aigeiras geführt. Mag dieses Ergebnis vorerst nur den Charakter einer Hypothese tragen, so bestätigt die weite Übereinstimmung beider Quellengattungen das hohe Maß an Zuverlässigkeit in den Angaben des Periegeten. Gemessen an den durch die Münzbilder bezeugten Gottheiten, lag seine Intention evidentenmaßen in der Überlieferung der jeweils repräsentativsten Kunstwerke²⁰. Über die Frage, ob er das, was er uns tatsächlich wiedergibt, auch selbst gesehen hat, kann man nur Mutmaßungen anstellen. Seine solide Zitierweise alter Inschriften macht jedoch glauben, daß er mit der gleichen Sorgfalt an die Beschreibung der Skulpturen heranging und daß, wo immer der

17. Vgl. *KLIO* 67, 1987, 448 und Gogos a. O. 126.

18. Gogos a. O. 119.

19. Dem archäologischen Befund zufolge, entstammen die Sakralbauten auf der sog. Kultterrasse dem 3. Jh. v. Chr. Daß die rege Bautätigkeit mit dem Beitritt Aigeiras zum neugegründeten Achäischen Bund in Zusammenhang steht, darf als gesichert gelten. Es läßt sich jedoch nicht entscheiden, ob der dort aufgeführte Naikos E anfänglich nur der Iphigeneia (so die Überlegung des Pausanias) oder bereits der Artemis geweiht war. Eine Verlegung des alten Kultes von der Akropolis in den neuen Bezirk (vgl. *KLIO* 67, 1987, 450f.) wäre durchaus möglich.

20. Vgl. Ch. Habicht, *Pausanias und seine Beschreibung Griechenlands* (München 1985) 34.

Verdacht einer Entlehnung aus anderen Quellen (bis hin zu mündlichen Berichten) aufkeimen könnte, wir allzu strenge Maßstäbe anlegen würden. So etwa im Falle der Zeusstatue, deren Monumentalität Pausanias aus unerfindlichen Gründen verschweigt, wenn-

gleich er ansonsten Überlebensgröße von Statuen stets für nennenswert erachtet²¹.

MANFRED HAINZMANN

21. Vgl. Tabelle 3, s. v. *Apollo*.

ZUSAMMENFASSUNG

PAUSANIAS UND DIE MÜNZPRÄGUNG VON AIGEIRA

Zu den von Pausanias in seiner "Periegesis" beschriebenen Städten der Region Achaia zählt auch Aigeira, dessen lokale Münzprägung uns vom 4. Jh. v. Chr. bis in die Severerzeit bezeugt ist. Einer gemeingriechischen Sitte folgend, nehmen die Münzbilder dieser Stadt vielfach auf den Mythos sowie auf

Tempel und Heiligtümer bzw. auf die von den Aigeiraten verehrten Götter Bezug. Im Referat werden zunächst die aus Aigeira stammenden Gepräge vorgestellt und danach eine an Pausanias anknüpfende Interpretation des Typus der "weiblichen Büste mit Schleier" versucht.